



Der Frieden täuscht.

Bis zu -60° Celsius, peitschende Stürme, Schnee und Eis: Wo sich Eisbären aufhalten, hat einzig die Natur das Sagen. Doch mit der Kälte können die Tiere bestens leben. Es sind die rücksichtslosen Trophäenjäger, die den König der Arktis immer stärker bedrohen.

Die Eisbären werden gnadenlos verfolgt.

Vor allem in Kanada blühen der Fellhandel und das Geschäft mit der Trophäenjagd. Reiche Hobbyjäger kommen aus dem Ausland und kaufen den arktischen Ureinwohnern ihre Abschusslizenzen ab. Es gibt sogar europäische Reiseveranstalter, die auf Trophäenjagden spezialisiert sind: Für 40 000 US-Dollar erwartet die Kunden eine arrangierte Eisbärenjagd, samt Unterkunft in einem beheizbaren Zelt, Inuit-Führer und Vorpräparation der Trophäe. Nur damit die Trophäenjäger zu Hause prahlen können, eines der grössten Landraubtiere unseres Planeten erlegt zu haben.



Zurück in der Heimat soll die Jagdtrophäe an die «Heldentat» erinnern.

Überlebenskünstler am Ende der Welt.

Im nördlichen Polargebiet beträgt die durchschnittliche Temperatur im Winter -30° C. Um nicht zu erfrieren, sind Eisbären gleich mehrfach vor der Kälte geschützt: Ihr weisses Fell ist sehr dicht, ölig und wasserabweisend. Bis auf die Nasenspitze und die Fussballen bedeckt es den gesamten Körper. Die darunterliegende Haut ist schwarz. So kann sie die Wärmestrahlung der Sonne optimal aufnehmen. Abschliessend folgt eine bis zu 10 cm dicke Fettschicht. Alles zusammen ergibt den perfekten Kälteschutz für die Eisbären, die sich Tag und Nacht durch die Weiten der Arktis bewegen.



Dank einem exzellenten Wärmeschutz können Eisbären lange Distanzen im eiskalten Meer zurücklegen.

OceanCare setzt sich doppelt für den Schutz der Eisbären ein.

Wir stoppen die Trophäenjagd.

Ohne Trophäen keine kommerzielle Jagd: Wenn die Felle nicht mehr aus Kanada ausgeführt werden dürfen, sind die Eisbären vor den Trophäenjägern sicher. Darum kämpfen wir in den Artenschutzgremien der UNO dafür, dass der Eisbär den höchstmöglichen Schutzstatus erhält. Der internationale Handel mit Eisbärprodukten wäre dann auf einen Schlag verboten. Mit den USA und Russland konnten wir bereits zwei starke Verbündete gewinnen. **Jetzt wollen wir auch die EU und andere Länder vom Eisbärenschutz überzeugen.**

Wir schaffen sichere Rückzugsgebiete.

Damit die Eisbären nicht permanent dem Druck der Jäger ausgesetzt sind, brauchen die Tiere dringend grössere und besser vernetzte Schutzgebiete. Gemeinsam mit Partnerorganisationen haben wir in den wichtigen Umweltgremien erreicht, dass die Bedrohung der Eisbären jetzt diskutiert wird. Norwegen ist unser wichtigster Verbündeter. **Nun wollen wir durch internationale Abkommen wirkungsvolle Schutzgebiete schaffen.**



«Für die Trophäenjäger sind nur die grössten und stärksten Eisbärenmännchen gut genug.»

Mit rund 1800 Exkursionen zählt Peter Balwin zu den besten Kennern der Arktis. Seit bald 20 Jahren setzt sich der Schweizer durch Artikel, Vorträge und auf Reisen für die Eisbären und den Erhalt ihrer Lebensräume ein.

Herr Balwin, wie hat sich die Eisbärenjagd in den letzten Jahren verändert?

Geld spielt eine immer grössere Rolle. Der Markt für Eisbärenfelle blüht. Gleichzeitig verkaufen die arktischen Ureinwohner ihre Abschusslizenzen vermehrt an ausländische Jagdtouristen.

Bedroht die Trophäenjagd die Population der Eisbären?

Ja. Denn gerade die Hobbyjäger geben sich nicht mit einem mageren Jungtier vor dem Cheminée zufrieden. Für sie kommen nur die mächtigsten Männchen in Frage. Dies kann schnell zu einem Zusammenbruch der Bestände führen: Wenn immer mehr grosse Männchen der Jagd zum Opfer fallen, wird es für die Weibchen immer schwieriger, in den Weiten des Packeises einen geeigneten Partner zu finden.

Wie kann die ausufernde Eisbärenjagd gestoppt werden?

Der Eisbär muss dringend besser geschützt werden. Das ist nur durch internationale Abkommen möglich. Natürlich will Kanada mit seinen hohen Abschusszahlen von all dem nichts wissen. Dort sorgen die beiden Stichwörter «Eisbärenjagd» und «Schutzstatus» zurzeit für hochrote Köpfe.

Sie sind rund 400 Eisbären begegnet. Welches war die eindrücklichste Begegnung?

Jeder Eisbär ist beeindruckend, unvergesslich. Man trifft auf den Meister persönlich – und kommt sich als goretexverpackter Tourist ziemlich läppisch und unbeholfen vor. Aussergewöhnlich war zum Beispiel der Anblick von 16 hungrigen Eisbären an ein und demselben Walkadaver! Ergreifend dagegen war mein spindeldürrer, ausgemergelter und schmutziger «Butterbär» in Ostgrönland, dem wir mit 40 Kilogramm Kochbutter das Leben gerettet haben.



Anzahl der in Kanada gejagten Eisbären 2004 – 2011



Bei insgesamt nur noch 20000–25000 lebenden Eisbären und den erschwerten Lebensbedingungen durch den Klimawandel wiegt jedes einzelne getötete Tier schwer. Wissenschaftler befürchten, dass die Eisbären in nur 40 Jahren praktisch ausgerottet sein könnten.

Helfen Sie mit, den König der Arktis zu schützen.

Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass die Eisbären vor den Trophäenjägern in Sicherheit sind. Vielen Dank für Ihre wichtige Unterstützung.

Postfach 372 · CH-8820 Wädenswil
T: +41 (0)44 780 66 88 · F: +41 (0)44 780 68 08
info@oceancare.org · www.oceancare.org
Spendenkonto: PC 80-60947-3



